

## Laudatio auf Preisträger 2002

### Sparte Internet

#### 1. Preis

### **Dotcomtod**

Irgendwann wird jeder erwischt. Jeder, der versucht, am Neuen Markt mit gezinkten Karten zu spielen. Und deshalb kriegt so mancher Manager morgens am PC Herzklopfen, wenn er mit zitternden Händen folgende Adresse eintippt: "www.dotcomtod.com" Anschließend sucht er den Namen seiner Firma auf der "Boo"-Liste. Hat etwa schon jemand bei Dotcomtod gemeldet, dass mal eben ein paar hundert Kündigungen rausgingen? Ist jemand draufgekommen, dass es die angeblichen Geschäftspartner des ach so florierenden Unternehmens gar nicht gibt? - Nicht? Glück gehabt. Aber noch lange kein Grund, weiter die Sektkorken knallen zu lassen. Denn die "Sentinels", wie die User-Gemeinde von Dotcomtod heißt, sind wachsame Hüter des Untergangs. Solche, die sich durch wolkige PR-Sprüche nicht beirren lassen.

Das letzte Jahr war ein Erfolgjahr, finden die Leute von Dotcomtod in Berlin. Noch nie war ihre Website als Dokumentation der Wirtschaftsnachrichten der anderen Art so wichtig gewesen. Solcher Nachrichten, die nicht durch den Filter der offiziell rosafarbenen Bilanzen gegangen sind. Schließlich hat sich noch nie das laute Reden über den anhaltenden Aufschwung am Neuen Markt so deutlich als Fake herausgestellt wie gerade jetzt. Längst ereilt nicht mehr nur die jungen Start-ups der Tod, mittlerweile stehen auch klingende Namen in der so genannten "Ruhmeshalle" von Dotcomtod: Pixelpark, Frogdesign und - aktuell - Kirch.

Ein Beispiel: Im November 2001 war eine Insider-Meldung zu lesen, dass die Bayerische Landesbank leider kein Weihnachtsgeld zu zahlen imstande ist. Wer ist doch gleich der Hauptkreditgeber für Kirch? - Richtig, die Bayerische Landesbank! Könnte es sein, dass da bereits Sparprogramme in Gang gesetzt wurden, weil Kirch nicht würde zurückzahlen können? Hat jemand im November 2001 ernsthaft in den großen Medien über eine bevorstehende Pleite von Kirch geredet? - Nein, doch bei Dotcomtod häuften sich Meldungen wie diese, die in Verbindung mit der Finanzkrise des Medienriesen gebracht werden können.

Und so ist es oft: Dotcomtod ist der Verkündigung eines Negativtrends immer einen Schritt voraus. Das schmeckt nicht jedem. "Unverschämtheit!", ruft mancher Vorstand oder will gleich zum Staatsanwalt. Das Hauen und Stechen gegen die Überbringer schlechter Nachrichten hat bekanntlich Tradition seit der Antike. Doch Lanu, eine Redakteurin von Dotcomtod, sieht das gelassen: "Wir haben ihnen die Suppe nicht eingebrockt. Wir servieren sie nur." - Und damit hat sie Recht.

Auch von anderer Seite kommt Kritik: Das Ende seriöser Berichterstattung befürchtet mancher aus der journalistischen Zunft. Und sogar die Wissenschaft gibt sich besorgt: "Das könnte künftig die Art und Weise, wie Themen in den Medien Karriere machen, wesentlich verändern", wird die Kommunikationswissenschaftlerin Fröhlich in einem Spiegel-Artikel über Dotcomtod zitiert. Und weiter: "Wenn die Popularität solcher Foren künftig weiter steigt, könnte sich der öffentliche Diskurs mehr und mehr ins Internet verlagern."

"Recht so!", sagen die User und wundern sich im Stillen darüber, dass bisher noch keiner etwas bemerkt haben will: Für Informationsaustausch außerhalb des Mainstreams, außerhalb der angeblich seriösen Medienlandschaft ist das Internet doch wie geschaffen!

Wenn es keinen anderen Weg gibt, kritische Informationen an die Öffentlichkeit zu bringen, dann bleibt nur noch das Internet als offen angelegtes Medium. Die weichgespülten Zahlen und Berichte in den offiziellen Statements der Firmen erinnern einfach zu fatal an die legendäre Musikkapelle auf der sinkenden Titanic. Dotcomtod spielt hingegen bewusst das Lied vom Tod. Ohne Schnörkel, ohne Zensur.

Das liest sich ganz aktuell so: Boo, bereitgestellt am 22.04.02 über die geplanten Entlassungen bei Ericsson: "Ist schon komisch, kaum hat Nokia mal nicht die gewohnte super-positive sondern eine nur positive Ankündigung, da finden sich beim Wettbewerb plötzlich Leichen im Keller, die zuvor keiner gerochen hat: Ericsson will nach den andauernden Verlusten im Mobilfunk-Geschäft zusätzliches Kapital in Höhe von 13 Milliarden Kronen durch Aktienemissionen beschaffen. Aktien laufen aber momentan mies, insbesondere die von Ericsson. Trendwende aufwärts ist ebenfalls nicht in Sicht. Wie soll das funktionieren? - Na ganz klar: Leute feuern, das hilft immer - 10.000 schon dieses Jahr, noch mal 10.000 in 2003. Die kaufen dann aber kein Handy mehr - oder höchstens eins von Nokia."

Wen wundert, dass die potenziellen Pleitiers schäumen, weil die potenziell Betrogenen die Informationspolitik selber in die Hand nehmen? Doch wenn die Hyänen schon die Witterung aufgenommen haben, sollen sie wenigstens einen zerzausten Vorstand und keine ahnungslosen Mitarbeiter vorfinden, sagen sich die User von Dotcomtod. Die Angestellten haben sich hoffentlich schon vorher selbst aus dem Staub gemacht oder dafür gesorgt, dass der Vorstand geht. Schließlich fängt der Fisch am Kopf zu stinken an.

Dotcomtod sorgt für Information von unten in bester alternativer Tradition und gewitzter Hase-und-Igel-Manier: Wenn die großen, schwerfälligen Medien außer Atem zur Berichterstattung über einen neuen Scherbenhaufen des Neuen Marktes laufen, steht Dotcomtod schon lässig da und sagt: "Ich bin schon da!" - Es ist zu wünschen, dass Dotcomtod noch lange als Korrektiv unserer schönen neuen Wirtschaftswelt da sein wird.

Sven Mainka / Bettina Schubarth